

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Die Waise und der Mörder.

(Beischluß.)

Wir berufen uns hier nur auf die im stummen Spiel so malerisch — Victorin hat sich ja der bildnerischen Kunst gewidmet — angegebene Porträtähnlichkeit des Vaters; auf die wahrhaft charakteristische Ungeduld, womit die nicht gleich dargereichte Schreibetafel gefodert wurde, um aufzuschreiben, was zur Entdeckung des Mordes führt; auf die rührende Entdeckungsscene des geliebten alten Dieners Valentin. Wie schön gelang der Künstlerin da die mimische Zeichnung ihrer Jugend, wie sie der treue Diener auf den Armen trug, wie klein sie gewesen. Und dann ihr Anschmiegen, ihr Umklammern, ihr Zorn, als man den Liebling ihr entreißen will, endlich der kniefällige Ausdruck des Danks an den Grafen. Trefflich und nur durch weise Oekonomie des Spiels in dieser Steigerung möglich, war der Ausdruck des Schmerzes, wenn sie ihre Unwissenheit über den Stand des Mörders erklärt, und des Affects, als sie die Entdeckung ahnet. Auch macht die Gruppe im ersten Aufzuge, wo sie die Hände ihrer drei geliebten Pfleger aus Freude alle zugleich an ihre Brust drückt, ein so schönes Bild, daß wenn, wie bei andern Theatern, es auch bei uns Sitte wäre, gelungene (in der Probe fleißig einstudirte) Gruppierungen und Tableaux zu beklatschen, diese den lautesten Beifall erhalten haben würden. Man darf, um alles zusammen zu fassen, nur sagen: diese Mimik bedurfte gar nicht der Nothhülfe, die der Dichter dadurch leisten zu müssen glaubte, daß Angelique nach jedem mimischen Intermezzo nun noch die Bedeutung ausspricht, was freilich, wo die Geberde nicht selbst Zunge hat, auf andern Bühnen nicht überflüssig seyn mag. Daß einer solchen Leistung vom tiefbewegten Publikum ungewöhnlicher, sich stets erneuernder Beifall erklang, daß die Künstlerin am Ende hervorgerufen wurde, welches bei uns durch anständige Sparsamkeit erst wahren Werth erhält, daß endlich die gefeierte Künstlerin diese Anerkennung eben so zart als bedeutungsvoll erwiederte, mag mehr für fremde Leser und auswärtige Blätter, die oft sehr einseitige Berichte enthalten, als für unser Publikum hier angemerkt stehen. Die Scene, worauf man in Wien besondern Werth legt, wo man das Heranschleichen des Mörders zu dem Betenden in der Einsiedelei erblickt, konnte, so gut auch die Decoration selbst angelegt war, doch wegen der geringen Breite unsrer Bühne nicht ausgeführt werden, doch gelang die Blitzbeleuchtung und das Herabstürzen in den Fluß untadelhaft. Es kommt auf die Unerforschlichkeit der Schauspielerin an, die den Victorin spielt, und auf die physische Kraft des Schauspielers, der

den Mörder giebt, um durch Emporheben des menschlings verwundeten Jünglings den Eindruck für die Zuschauer noch grausender und erschütternder zu machen. Doch giebt es ja auch Zuschauer, die selbst die über Oskar bloß geschwungene Kenne nicht auszuhalten vermögen. Hier hat jedes Publikum seinen eignen Gradmesser. Der feinsinnige Bühnenkünstler wird stets daran ermessen, wie viel er darf und kann, aber nie vergessen, daß die wahre dramatische Kunst in etwas ganz anderm besteht, als in diesen Zufälligkeiten.

Der Mörder, von Reimbeau, ist ein schleichernder, heuchlerischer Meuchel-Tube. Er muß also mit lächelnder Kälte und großer Verstellungskunst gespielt werden. Solche Berruchtheit bricht dann im Monolog um so gewaltsamer durch alle Schranken. So nahm Hr. Seyer die Rolle, der zu gnügen um so verdienstlicher ist, da der moralische Abscheu in der Brust der Zuschauer dem ästhetischen Beifall durchaus Hand und Zunge bindet. Wenn übrigens dieser denkende Künstler gleich in der ersten Scene des Betrossen seyn zu mlich stark marquirt, so darf man sich nur an Marzials später mitgetheilte Beobachtung erinnern. Das Einwickeln im Mantel wird durch Victorins spätere Mimik bedingt. Trefflich gelang ihm die auflodernde Hestigkeit im Monolog zu Anfang des zweiten Akts. Die, welche ihn tadelten, daß er bei der Entlarvungsscene zu zahn gewesen sey, vergessen, daß es ein feiger Bösewicht, kein Bravo ist, den wir hier sehen. Die einzeln vor sich hin gesprochenen Worte (die apartes) können nicht schnell genug hingeworfen werden. — Auch die übrigen Personen wurden recht fleißig und rund aufgeführt. Die liebenswürdige Künstlerin, welcher die Angelique zu Theil wurde, leistete, was man bei einem fast überwältigendem Gefühl des Krankseyns nur zu leisten vermag, und verdient für diesen Pflichter lauten Dank. Der geächtete Bettler Valentin wurde von Herrn Herrmann mit vielem Affect wahr und innig gespielt. In solchen Rollen haben wir ihn stets sehr gern gesehn. Es war seine letzte auf unsrer Bühne. Er wird stets gefallen, wenn er im Maasse seiner Kraft bleibt. Herrn Seiling's Treuerbarkeit, als Babbas, gefiel. Damit ist's aber bei diesem ächt französischen Charakter nicht abgemacht. Er bedenke, daß diese Schwächer auch Horcher und voll Beweglichkeit und ämigen Hin- und Herrennen sind. Das Stück hat bei allen ihm anklebenden Unvollkommenheiten der Verwicklung und Diction zu viel Reiz, um nicht oft wiederholt, und durch diese von allen Seiten gewünschte Wiederholung noch geründeter, und besonders in dem Theile, wodurch es Melodrama heißt, vollendeter zu werden.

Böttiger.

Ankündigungen.

In der Arnoldischen Buchhandlung ist zu haben:

Abraham. Ein biblisches Drama. Halle, in Commission bei J. J. Gebauer und Sohn. 1817. 8. gehftet. Preis 8 Gr.

Der Verfasser hat den Glauben zum Gegenstande seiner Schrift gewählt, wie er geweckt, genährt und befestigt wird, welche Tugenden sich mit ihm verbinden, wie er erhebt, und edel und reich belohnt. Isaac gewährt das Bild des kindlichen Unschuldsumes, der ihn in die Jahre des Jünglings

hinüber geleitet; Sara, das Bild frommer weiblicher Sanfttheit und Ruhe; und Abraham, nicht ein übermenschliches Wesen, dem die große That der Entfagung leicht, ja gar nothwendig wäre, findet in dem Glauben die Kraft, Herr zu werden über Wille und Gefühl, wenn die höheren Gebote des Ewigen sprechen. Daher ist dieser Kampf stets im Auge behalten, ohne den es jenen hohen Sieg nicht gäbe.

Bewichtigung. In Nr. 306. S. 3. Sp. 2. 3. 33. muß es statt Stiefgeschwister — heißen: Nur Stiefgeschwister.